

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

### **CH: EDK hält an Vereinheitlichung des Schuljahresbeginns fest**

Die Erziehungsdirektoren der deutsch- und mehrsprachigen Kantone der Schweiz haben an einer Tagung in Zürich ein Konzept zu einem «Funkkolleg Französisch» verabschiedet und sich über die Zusammenarbeit zwischen Erziehungsdirektorenkonferenz und Radio/Fernsehen orientiert. Daneben nahmen sie Kenntnis vom Stand interkantonalen Vereinbarungen zur Defizitdeckung bei Jugend- und Erziehungsheimen. Zur Frage des Schuljahresbeginns nahmen sie Kenntnis von den Verhandlungen der Parlamente in den Kantonen Zürich und Bern und hielten erneut fest, dass eine Vereinheitlichung auf dem Konkordatsweg anzustreben sei. Mit allem Nachdruck lehnt die Konferenz eine nach Sprachregionen getrennte Lösung ab, da sie die unbefriedigende Situation in den Grenzgebieten nicht bereinigen könne.

### **CH: IEDK weiterhin für Schulkoordination**

Die Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (IEDK) hat anlässlich ihrer Herbstsitzung in Seedorf vom Nichteintretensbeschluss des Zürcher Kantonsrates auf die Vorlage zur Vereinheitlichung des Schuljahresbeginns im Herbst Kenntnis genommen. Die Innerschweizer Erziehungsdirekto-

ren bedauern diesen Entscheid, weil dadurch die seit vielen Jahren eingeleiteten Koordinationsbestrebungen einen unerfreulichen Rückschlag erleiden. Die Mitglieder der IEDK stehen weiterhin zum Schweizerischen Konkordat, dem die meisten Kantone beigetreten sind.

### **LU: Wohnsitzzwang bleibt bestehen**

Die Luzerner Volksschullehrer müssen weiterhin an ihrem Arbeitsort wohnen, sofern die Gemeinde dies verlangt. Der Grosse Rat hat mit grosser Mehrheit eine Motion abgelehnt, welche die Wohnsitzfrage «in einheitlichem und freiheitlichem Sinne» geregelt wissen wollte.

Die von einem Vertreter der LPL eingereichte Motion wollte durch eine Änderung des Erziehungsgesetzes ein Abrücken vom derzeit geltenden «Wohnsitzzwang» erreichen. Vor allem gehe es darum, das in der Bundesverfassung niedergelegte Grundrecht der Niederlassungsfreiheit zu gewähren und die Benachteiligung einer Minderheit zu beenden. Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut verwies demgegenüber auf das Interesse einer Gemeinde, dass die von ihr besoldeten Lehrer einen engen Kontakt zu den Eltern und Behörden des Arbeitsortes pflegen. Es gehöre zur Berufspflicht des Lehrers, auch am kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Gemeinde teilzunehmen.

## Umschau

### **25 Jahre Akad**

Mit einem Festakt in der Wasserkirche hat kürzlich die Akademikergemeinschaft für Erwachsenenbildung AG (Akad) in Zürich ihr 25jähriges Bestehen gefeiert. Vor den Gästen – Schüler und Ehemaligen, Lehrern und Lehrmittelautoren – sprach der Zürcher Regierungspräsident Dr. Peter Wiederkehr ein Grusswort, dem die Festansprache von Professor Dr. Ambros Speiser folgte. Umrahmt wurde die Feier, die mit einem gemeinsamen Umtrunk im Zunfthaus zur Meisen ihren Abschluss fand, von Kammermusik, dargeboten vom schuleigenen Ensemble.

### **2000 Schüler**

Vor 25 Jahren ein von einer Gruppe Zürcher Hochschulstudenten und -assistenten begonnenes und von Fachleuten mit Skepsis beobachtetes Experiment, ist die Akad heute die älteste und grösste schweizerische Schule des zweiten Bildungsweges. Sie beschäftigt derzeit 200 teils vollamtliche, teils nebenamtliche Lehrer, und seit längerem sind an den verschiedenen Lehrgängen ständig rund 2000 Schüler eingeschrieben. Der Lehrstoff für den Fernunterricht umfasst 800 Hefte, die im Eigenverlag herausgegeben und alle fünf Jahre auf Grund von Erfahrungswerten revidiert werden. Von Anfang an hohe Erfolgsquoten bei eidgenössischen

Abschlussprüfungen und die fairen, während der ersten Woche und später auf jedes Semester kündbaren Schulverträge haben das Ansehen der Akad massgeblich mitbegründet. Als Privatschule, deren Kapital sich in den Händen leitender Mitarbeiter befindet, ist die Akad bisher ohne Subventionen ausgekommen; ihr Ziel ist es, auch in Zukunft unabhängig zu bleiben.

Das Hauptinteresse der Akad liegt auf der Maturitätsschule, obgleich diese, an den Schülerzahlen gemessen, von anderen, später aufgebauten Schulen und Kursen längst überflügelt worden ist. Unabhängig von ihrem Ausbildungsstand können hier Jugendliche ab 18 Jahren und Erwachsene – die meisten Schüler sind zwischen 22- und 25jährig und haben zuvor eine Berufslehre absolviert – die Matura nachholen. Dabei sind für den Lehrgang für Berufstätige (85 Prozent Fernunterricht, 15 Prozent Direktunterricht) sieben Semester und für die Variante mit je hälftigem Anteil von Fern- und Direktunterricht sechs Semester vorgegeben. Seit Anfang der siebziger Jahre bestehen im Durchschnitt jährlich 200 Akad-Maturanden die eidgenössische Maturitätsprüfung.

(aus: NZZ vom 10. 9. 1981)

### **Kinder-Nachrichtenagentur für die Schweiz**

Seit dem 12. September hat die Schweiz eine Kinder-Nachrichtenagentur (Kinag), die laufend Nachrichten aus der Welt der Kinder sammelt und in die Welt der Erwachsenen streut. Die Initianten aus dem Kreis der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) wollen damit erreichen, dass die Kinder in unserer Zeit ernster genommen werden.

Die Gründung der Kinder-Nachrichtenagentur ist quasi eine Spätfolge aus dem Jahr des Kindes. Damals fanden sich innerhalb der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) etwa 60 Leute aus Kinderorganisationen zusammen, um gemeinsam Aktionen mit und für Kinder auf die Beine zu stellen. Bei der Manöverkritik zeigte sich dann eines überdeutlich: Die Situation der Kinder in der Schweiz ist der Öffentlichkeit noch viel zu wenig bewusst. Von dieser Feststellung bis zur Geburt der Kinder-Nachrichtenagentur war's kein allzu grosser Schritt mehr.

#### *Vermittlungsagentur*

Hans Leu, Theologe in Luzern und Kinag-Mitinitiant, über die Philosophie, die hinter der neuen Agentur steckt: «Weil in den meisten Welten der Erwachsenen Erfahrung und Macht zählen, haben jene, die noch kaum Vergangenheit und noch keine Machtmittel sich erwerben können, eben die Kinder, nichts zu sagen.» Er ist der Ansicht, dass die

kindlichen Werte in der Welt mehr Gewicht erhalten: «Wir sind kind-orientiert und setzen uns für diese eine Seite der Gesellschaft besonders ein. Die Kinag versteht sich als Vermittlungsagentur, um zu verhindern, dass die Welt des Kindes und der Jugend ins Abseits gleitet.»

Um diese Arbeit effektiv zu leisten, hat man sich ein breites Angebot zugelegt: Zehnmal jährlich erscheint der Kurznachrichtendienst «kinag-aktuell» (im ersten Dienst findet sich beispielsweise die Nachricht, dass 25 Prozent der schweizerischen Gesamtbevölkerung Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren sind); «kinag-report» will wichtige Themen in verschiedenen Medien mit Reportagen aufarbeiten; «kinag-tip» (voraussichtlich ab 1982) versteht sich als Medien-Beobachtungsdienst, der Insidern eine Aktualitäten-Übersicht, Pressehinweise und Adressen liefert; «kinag-pr» will Medienschaffenden, die über Kinder schreiben, Hintergrundinformationen und Recherchertips geben und ein Archiv zur Verfügung stellen; «kinag-dossier» schliesslich (geplant ab 1984) wird eine Schriftenreihe zum Thema Kind sein.

Betreut wird die Kinag-Redaktion in Bern vom 23jährigen Karl Rechsteiner, der bei der Jungwacht früher Aktionen anriss, seit zweieinhalb Jahren die Jugendseite der Zeitschrift «Sonntag» betreut und Mitglied des Redaktionsteams der Schülerzeitung «tut» ist. Gestützt wird Rechsteiner als Halbtags-Redaktor bei der Kinag von einer Redaktionskommission, der je zur Hälfte Vertreter aus der Welt des Kindes und Mitarbeiter von Medien angehören. Ein Verein, dem neben Einzelpersonen auch eine grosse Anzahl Organisationen angehören (das Spektrum reicht von der Jungwacht und den Pfadfinderinnen über die Pro Juventute und die Aktion im Dienste des Bruders bis zum Lilaphon und Schülerzeitungen), bildet das wirtschaftliche Fundament der Kinag. Trotzdem steht das Unternehmen auf wackeligen Beinen: Bei einem Gesamtbudget von 42 400 Franken sind noch rund 18 000 Franken nicht gedeckt. Kinag-Präsident Heinz Altorfer dazu: «Wenn nicht weitere Mitglieder und Gönner gefunden werden, muss die Kinag ihren Betrieb einstellen, noch bevor sie recht begonnen hat.» Mitglied kann jeder werden; angestrebt wird eine möglichst breite Trägerschaft, die verhindern soll, dass die Kinder-Nachrichtenagentur von der öffentlichen Meinung vorschnell in eine bestimmte politische oder konfessionelle Ecke abgedrängt wird.

C. B. in «Vaterland» vom 14. 9. 1981